

Einleitung.

Aus dem Bedürfnis den Körper vor den zerstörenden Einflüssen der Witterung zu schützen, entstand die Kleidung. Die ältesten Völker, namentlich Jäger- und Hirtenvölker, benützten hiezu die Thierfelle. Da diese aber der Größe oder auch der Form der Körper nicht entsprachen, dachte man früh daran dieselben in zweckentsprechender Weise zusammenzufügen. Hiedurch entstand das Nähen.

Das Nähen ist die Ausführung von Stichen, mittelst einer Nadel und eines Fadens, auf irgend einem Stoffe. Werden die Stiche nur zur Verzierung eines Gegenstandes angebracht, dann nennt man eine solche Arbeit „Stickarbeit“, werden die Stiche zum Zwecke der Verbindung zweier Stofftheile ausgeführt, dann nennt man eine solche Arbeit „Näharbeit“.

Es gibt zwei Gattungen der Näharbeiten:

1. Das Weißnähen.
2. Das Kleidermachen.

Unter dem Weißnähen versteht man die Anfertigung der Haus- und Leibwäsche, unter dem Kleidermachen, jene der Kleider, Jacken u. dgl. Zum Nähen bedarf man folgender Werkzeuge: Einer Nähnadel, eines Fadens, eines Fingerhutes, einer Scheere und eines Nähstiffens. Die Nähnadel ist eine Nadel, welche an einem Ende scharf zugespitzt ist, und an dem anderen ein Dehr hat. Es gibt kurze, halb- und lange Nähnadeln. Zum Weißnähen werden kurze und halb- und lange Nähnadeln verwendet. Gute Nähnadeln müssen aus gut gehärtetem Stahle verfertigt sein; das Dehr darf den Faden nicht schneiden; die Spitze muß allmählig zulaufen. Die Nadel soll nur ein klein wenig dicker sein als der Faden des Stoffes, zu welchem sie benützt wird. Der Faden, welcher zum Nähen benützt wird, kann je nach dem Stoffe, welcher genäht werden soll, Zwirn, Baumwolle oder Seide sein. Der Nähzwirn ist zweidrähtig. Der Faden soll feiner sein als die Nadel, und nicht länger genommen werden, als ungefähr 40 Cent. Ein solches

in einer Nadel eingefädeltes Stück Faden wird auch „Nähtling“ genannt. Den Faden über Wachs zu ziehen ist nicht zweckmäßig, weil die Nähte dadurch leicht schmutzig werden.

Der Fingerhut hat den Zweck, beim Einstechen der Nadel in das Zeug, den Mittelfinger zu schützen, und mit demselben mehr Gewalt anwenden zu können.

Das Nähkissen dient zum Befestigen der Arbeit.

Die Nähnaedel ist mit den Spitzen des Daumens und Zeigefingers der rechten Hand derart zu halten, daß zu beiden Seiten der Finger ein gleich langes Ende derselben hervorrägt, und die Spitze der Näherin zugekehrt ist. Beim Weißnähen sollen beim Einnähen des Fadens niemals Knoten gemacht werden, sondern der Faden ist mit einigen Stichen zu befestigen.

Die Stiche und deren Ausführung.

Ein Stich ist die Verbindung zweier Punkte mittelst einer Nadel und eines Fadens.

Jener Punkt, wo die Nadel in den Stoff hineingeführt wird, ist der Eingangspunkt, jener, wo sie herausgeführt wird, ist der Ausgangspunkt des Stiches.

Jeder Stich erfordert zwei Hauptbewegungen:

- a) Das Einstechen der Nadel in den Stoff, beim Eingangs- und das Herausführen derselben beim Ausgangspunkt den Stich.
- b) Das Herausziehen der Nadel aus dem Stoffe und das Anziehen des Fadens: den Zug.

Nach der verschiedenen Richtung, welche die beiden Punkte eines Stiches zu einander einnehmen, gibt es auch verschiedene Stiche, und zwar:

1. Vorstiche.
2. Rückstiche.
3. Saumstiche.
4. Ueberwindliche Stiche.
5. Hohlstiche.
6. Knopflochstiche.

1. Vorstiche.

Diese werden angewendet:

- a) Zum Verbinden zweier Theile,
- b) zu Ziersäumen,
- c) zu Faltennähten.

Bei Ausführung dieser Stiche wird der Stoff gewöhnlich so gehalten, daß die Kante nach aufwärts liegt.